

SWR2 Lost in Music

Kuba war ein Traum ...

Von Wolfgang Hamm

Sendung vom 15.12.2021, 20:05 – 21:00 Uhr

Redaktion: Anette Sidhu-Ingenhoff

Produktion: SWR 2021

Sprecher: Jörg Hustiak, Kordula Leiß, Peter Lieck, Horst Mendroch, Volker Risch, Simon Roden und Philipp Scheppmann

SWR2 Lost in Music können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen

...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Musik: Septeto Nacional Ignacio Piñeiro: „Llora como lloré“ (3:46)

Moderation 1: SWR 2 *Lost in Music* mit Wolfgang Hamm. Die Antilleninsel Kuba scheint wie geschaffen für eine schillernde Mischung aus Mythen und Vorurteilen, aus Träumen und Projektionen: Karibikzauber, einstiger Spielplatz der Mafia, Revolutionsromantik, Fidel Castro und Che Guevara, Havanna-Zigarren, Rum ... und die ungebrochene Vitalität kubanischer Musik.

(Musik wieder freistehend)

Alle träumten sie von Kuba: Spanische Kolonialisten, vergnügungssüchtige US-Amerikaner, bärtige Revolutionäre, linke Intellektuelle aus Europa ... Von der Habanera bis zum Son, von Rumba, Mambo, Salsa bis Regatón – anziehend war immer die kubanische Musik. Doch vielen Menschen – auch und gerade Musikern, Künstlern, Schriftstellern... – blieb nur die Flucht ins Exil, wenn sie die Misere ihres Landes nicht mehr aushielten.

(Musik wieder freistehend)

Von Christoph Kolumbus' Bordtagebuch über Miguel Barnets Erzählung eines armen galizischen Auswanderers, von Alejo Carpentiers „Mein Havanna“ über Pablo Nerudas Gedicht „Mit den Schwarzen tanzend“ bis hin zu Dissidenten und Exilschriftstellern wie Reinaldo Arenas und Armando Armas ziehen sich literarische Zeugnisse durch unsere Sendung. Ja, Kuba war ein Traum, doch Fantasie und Realität können hart kollidieren ...

(Musik wieder freistehend)

Musik:

Maurice Ravel:

Habanera

(aus: Rhapsodie espagnol)

(2:36)

(kurz freistehend, dann unter Text)

Sprecher 1: (Christoph Kolumbus' Bordtagebuch)

„Diese Insel ist wohl die schönste, die Menschaugen je gesehen, reich an ausgezeichneten Ankerplätzen und tiefen Flüssen. Ich fand Bäume, die Früchte trugen, welche einen auserlesenen Geschmack hatten, und meinte, dass sich

im Innern des Landes Kühe und anderes Vieh vorfinden müssen, da ich auf Knochenreste stieß, die von einem Rinderhaupt zu sein schienen.“

Sprecher 2: (Miguel Barnet: Alle träumten von Kuba) (Galizischer Auswanderer)

„Alle träumten von Kuba. Hauptsächlich die, die nicht das Glück hatten, hinüber zu kommen. Ich bin mit den Geschichten von Kuba aufgewachsen. Ich sagte mir: ‚Ich werde nicht sterben, ohne es kennenzulernen.‘ Und ich bin nicht gestorben. Der Gedanke an Kuba war herrlich und beinahe ein Größenwahn. Da hinüber zu gehen, war für einen aus dem Dorf, als ob er ins Paradies ginge.“

Sprecher 1: (Kolumbus) „Die ganze Nacht hindurch vernahmen wir den Sang vielerlei Vögel und das Zirpen der Grillen, worüber sich alle herzlich freuten. Die von Wohlgerüchen erfüllte Luft war bis in den Tag hinein weder kalt noch warm. – Christoph Kolumbus: Aus meinem Bordtagebuch.“

Sprecher 2: (Miguel Barnet) „In Kuba hing das Geld selbst in den Trauben, sagten sie. Später habe ich festgestellt, dass Trauben hier kaum bekannt sind. Wenn der Auswanderer seine Heimat verlässt, glaubt er, die Welt läge ihm zu Füßen. Und dabei erwartet ihn in den meisten Fällen ein finsternes Los. Das muss man zugeben, mein Land ist schon ein bisschen traurig, nicht wie Kuba. Kuba ist ein Fest!“

Sprecher 1: (Kolumbus) „Sie soll reich an Gold und Gewürzen sein und zahlreiche große Schiffe und viele Kaufleute beherbergen.“

Sprecher 3: (Reinaldo Arenas: Bevor es Nacht wird)

„Mein Boot hieß San Lázaro. Es war eines Uhr morgens. Ein Offizier machte mehrere Fotos von uns. Nach wenigen Minuten legten wir von der Küste ab. Wir wurden von zwei Booten der kubanischen Polizei eskortiert, das war eine Vorsichtsmaßnahme, um zu verhindern, dass Personen, die keine Ausreiseerlaubnis hatten, heimlich an Bord gelangten. Die San Lázaro entfernte sich immer weiter von der Küste; langsam verwandelte sich die Insel in eine Ansammlung flimmernder Lichter, und dann war nur noch ein unendliches

Dunkel um uns herum. Wir waren auf offener See. Reinaldo Arenas, Dissident, schwul. Bevor es Nacht wird.“

Musik:

Carnaval:

Que viva Cuba libre, que viva la libertad (2:36)

Atmo: **Soundscape Havanna:** Popsender „Cuba tonight“, Regatón, exotische Autohupen und Verkehr, Fußgängerstimmen, ‚Suite Habana‘

Moderation 2: Kubas Hauptstadt Havanna ... Schon der Name löst unzählige Bilder im Kopf aus, weckt Sehnsüchte und Erwartungen: Hafenstadt, karibische Sonne, türkisfarbenes Meer, eine Stadt voller Farben, Lebensfreude und Sinnlichkeit. Aber Havanna schön zu nennen, würde dem Fremden nicht einfallen. Das steinerne Häusermeer von *Havanna Centro* wirkt düster und abweisend. Seine ruinösen Straßen, engen Gassen und finsternen Hauseingänge haben nichts Einladendes. Die zentralen Stadtteile Havannas gleichen einer herunter-gekommenen Theaterkulisse, ein morbider Abglanz der einst prächtigen Kolonialarchitektur. Die Uferpromenade, der berühmte *Malecón*, von dem die *Habaneros* sehnsüchtig aufs Meer blicken, enttäuscht auf den ersten Blick: Eine eintönige Steinmauer, die die Bucht umfasst, dahinter die dicht befahrene Uferstraße mit Autolärm und Abgasen, spärliche Hochhäuser wie übriggebliebene Zähne eines ramponierten Gebisses. Doch wenn die ganze Szenerie bei Sonnenuntergang in ein magisches Licht getaucht ist, und in den tropischen Nächten am Wochenende Hunderte an der Ufermauer lagern oder vorbeiflanieren – Liebespaare, Familien, Freunde – dann verspricht Havanna unbeschwerte Lebensfreude und Leichtigkeit.

Musik:

Ibrahim Ferrer:

Compositor conjundido (2:43)

Musik:

Camerata Romeu:

Final obligado (Carlos Fariñas) (3:27)

(kurz freistehend, dann u. T.)

Mod. 2: Pablo Neruda: „Bailando con los negros“ – Mit den Schwarzen tanzend

Pablo Neruda: (rezitiert den Anfang des Gedichts)

Negros del continente, al Nuevo Mundo
habéis dado la sal que le faltaba:
sin negros no respiran los tambores
y sin negros no suenan las guitarras.
Immóvil era nuestra verda América
hasta que se movió como una palma
cuando nació de una pareja negra
el baile de la sangre y de la gracia.
(Kreuzblende)

Sprecher 4: Und hernach soviel Elend erdulden
Und bis zum Grabe Zuckerrohr schneiden
Und im Wald die Schweine hüten
Und die schwersten Steine laden
Und Wäschepyramiden waschen
Und schwerbeladen die Leitern erklimmen
Und ohne eine Menschenseele am Wegrand gebären
Und weder Teller haben noch Löffel
Und mehr Prügel einkassieren als Lohn
Und den Verkauf der Schwester erdulden
Und ein ganzes Jahrhundert lang Mehl mahlen
Und einen Tag in der Woche essen
Und immer traben wie ein Pferd
Kartons mit Spagatschuhen austragen,
den Besen handhaben, die Säge
Und Wege schlagen, Berge aushöhlen,

erschöpft ins Bett sinken mit dem Tode
Und jeden Morgen von neuem leben,
singend wie niemand sonst sänge,
singend mit Leib, mit Seele.
Du mein Herz, bei diesen Worten
teilt sich mir Leben und Wort
Und ich kann nicht mehr bleiben, ich ziehe es vor,
mit den afrikanischen Palmen zu gehen,
Palmen unserer Erdenmusik,
die vom Fenster her jetzt mich verlockt:
Und ich gehe auf den Wegen tanzend
Mit meinen schwarzen Brüdern aus Havanna.

Musik:

Guillermo Portabales:

Tristeza guajira

(2:40)

Atmo: Havanna Soundscape: Ausrufer ... Verkehr, Stimmen ...
Pferdedroschke mit Glöckchen

Moderation 3: Das Havanna der 40er und 50er Jahre – eine Chiffre für Laster und Genußsucht, Operationsfeld der Mafia, Glücksspiele und Bordelle, Casinos und Cabarets, Spielwiese vergnügungssüchtiger Amerikaner, Rumbanächte, Mambo und Chachacha.

Musik:

Anacoana:

Cielo y sol (kurz freistehend, dann u. T.)

Sprecher 4: (Alejo Carpentier: Mein Havanna)

„Gestatten Sie, Alejo Carpentier. Und dies ist, Mein Havanna‘. Die Weltausstellung mit ihrem kubanischen Pavillon; der Broadway mit seiner Vorliebe für unsere heimische Musik und seinen Papaya-Getränken erinnerte uns unablässig an die Nähe zu Havanna. Der Ozean-dampfer, voll mit

freiwilligen Exilanten aus Spanien, mit Familien melancholischer Israelis, hat sich in ein ungeheures Vergnügungsschiff verwandelt mit fünfhundert Passagieren, die ihre Ferien so amüsant wie möglich verbringen wollen. Bald tauchen auch die ersten Badeanzüge auf der Brücke auf. Das Schwimmbad im Freien wird zum Mittelpunkt der Geselligkeit ... und auch die beiden Bars. Die Bordzeitung bringt ganz vorne folgenden Hinweis: Morgen, um sechs Uhr abends wird die ‚Rotterdam‘ im Hafen von Havanna einlaufen.“

Sprecher 5: (Armanda de Armas: Fluchtpunkt Miami)

„Ich schwimme orientierungslos im Dunkeln. Leere Boote treiben gefährlich an mir vorbei, sie bäumen sich in einem Wellenkamm empor. Ich kann auf ein Boot klettern, ohne einen Schlag abzubekommen, und dort, wie ein nasses Küken, kauert Mimi am Heck. Sie ist mit den Rucksäcken geschwommen, die meine Manuskripte enthalten, sie hat sie nicht einmal in dem Augenblick aufgegeben, als das Boot sank. Ich habe Angst, entsetzliche Angst, in Kuba zurückzubleiben, ich fürchte mich nicht vor dem Gefängnis, nicht einmal vor dem Tod, sondern allein davor, in Kuba zu bleiben! – Armando de Armas, Schriftsteller im Exil.“

Musik:

Louis Moreau Gottschalk:

Souvenir de la Havane (2:05)

(Caprice de concert op.39 für Klavier)

Atmo: **Radio Rebelde:** (historische Aufnahme) „Aqui Radio Rebelde“ ...
Fidel Castro spricht ...wieder, Radio Rebelde‘ (freistehend und u.T.)
(1:40)

Moderation 4: Die kubanische Revolution bewegte die Welt. In einem nur 26 Monate dauernden Guerillakampf war der Diktator General Batista gestürzt worden. In der Silvesternacht 1958 musste er mit einem Flugzeug außer Landes fliehen. Die Rebellenarmee unter Fidel Castro hatte seine Machtbastionen aus dem Weg geräumt. Am 1. Januar 1959 zogen die

Barbudos', die bärtigen Guerillakämpfer, triumphierend in Havanna ein. In Kuba begann eine neue Zeitrechnung und ein neues politisches System.

Musik:

Carlos Puebla y sus tradicionales:

Y en eso llegó Fidel (2:56)

Moderation 5: Der Sänger und Gitarrist Carlos Puebla war in der Tradition der *Guaracha-Guajira* aufgewachsen. Er musste nur die Inhalte der Lieder verändern, die aufwühlenden Ereignisse verarbeiten, um bald so etwas wie „die Stimme der Revolution“ zu werden.

Sein 1959 entstandenes „Doch dann kam Fidel“ gehört zu seinen populärsten Liedern:

„Sie dachten, sie könnten immer so weiter machen, 100 Prozent kassieren mit Häusern

und Wohnungen und das Volk leiden lassen. Auf brutale Weise weiter machen mit ihrer Verschwörung gegen das Volk. Aus ist's mit der Vergnügerei! Der Commandante kam und hat befohlen: Schluss!“

(Musik wieder freistehend bis Schluss)

Moderation 6: Am *Socialismo Cubano* wie an Fidel Castro scheiden sich bis heute die Geister. Kein Zweifel besteht jedoch darin, dass die kubanische Musik mit Rumba und Bolero, Son und Salsa weltweit die Herzen erobert hat.

(Nächste Musik setzt ein)

Ob die hochbetagten Herren vom ‚*Buena Vista Social Club*‘ ihren Charme spielen ließen oder die Rapper von ‚*Los Orishas*‘ die internationalen Charts eroberten – die Musik Kubas war immer für Überraschungen gut. Die revolutionäre Musik von einst ist längst zum nostalgischen Relikt erstarrt. Aber immer noch kann gelten, was der kubanische Schriftsteller Fernando Ortiz vor einem halben Jahrhundert schrieb: „Mit unserer Musik haben wir mehr Träume und Freuden exportiert als mit unserem Tabak, mehr Süße und Energie als mit all unserem Zucker.“

Musik:

Rubén Gonzalez:

Pueblo Nuovo (Piano unter Text) (BVSC tr. 4) (2:16)

Mod. 6 (Forts.): Die Erfolgsgeschichte des ‚*Buena Vista Social Club*‘ gehört zu den bewegendsten Ereignissen der Musikgeschichte am Ende des 20. Jahrhunderts. Das Ganze fing fast zufällig an: Im März 1996 reiste der amerikanische Gitarrist Ry Cooder wegen eines Projekts mit afrikanischen Musikern nach Kuba. Das Projekt kam nicht zustande. Stattdessen entdeckte Ry Cooder in Havanna eine illustre Runde von 60-, 70- und 80-jährigen Musikern. [Ihre Karriere hatten sie in der Blütezeit des *Son vor* der Revolution gemacht. Da waren u.a. der 89-jährige Compay Segundo, der gewitzt charmante Ibrahim Ferrer, die Sängerin Omara Portuondo, der Gitarrist Eliades Ochoa und der 77-jährige Pianist Rubén Gonzales. Er hatte das Klavierspielen wegen vermeintlicher Arthritis schon ganz aufgegeben.] Mithilfe von Juan de Marcos, dem Chef der Salsaband ‚*Sierra Maestra*‘, brachte Ry Cooder die fast vergessenen Allstars in den *Egrem-Studios* von Havanna zusammen, fügte seine Bottleneck-Gitarre dazu und nannte das Ganze nach einem alten Veranstaltungsort ‚*Buena Vista Social Club*‘.

Musik:

Buena Vista Social Club:

Chanchan (4:12)

Musik:

Schola Cantorum Coralina:

Me bendo caro (Conrado Monier) und

Barcarola (Beatriz Corona) (2:47)

Atmo: **Havanna Soundscape: „Guantanamera“** (Straßenmusik)
(kurz freistehend, dann u.T.)

Sprecher 6: (Abilio Estévez aus „Ferne Paläste“)

„Wer versucht sich Kuba zu bemächtigen, wird nur den blutgetränkten Staub seines Bodens aufsammeln, wenn er nicht am Kampf stirbt. Eher wollen wir im Meer versinken als eines Anderen Sklaven sein. Ihr Herren Imperialisten, wir haben keine Angst vor euch. In diesem Land ist der Befehl zum Kampf immer gegeben. Wir sind ein unbesiegbares Volk. Die Menschen sterben - das Vaterland ist unsterblich. Vaterland oder Tod. Sozialismus oder Tod.“

Atmo: (Forts.) **Havanna Soundscape:** Stimmen, Hundegebell auf einem Platz ... Stimme des alten Fidel Castro, der über das Frühstück kubanischer Kinder spricht ...

Moderation 7: Die Stimme des alten Fidel Castro in seinen letzten Jahren - ich nahm sie vor einem Fernseher in einer ruhigen Straße Havannas auf. Fidel spricht über das Frühstück kubanischer Kinder: Sollte man ihnen nicht lieber Kakao geben statt Kaffee? Es ist leider wahr: Das Milchpulver für die Kinder reicht nicht...'
(*Atmo wieder kurz freistehend*)

Das Leben in Kuba spielt sich weitgehend auf der Straße ab, auch weil die tropische Hitze abgeschlossene Räume kaum zulässt, es sei denn sie seien klimatisiert. Das gilt auch für Musikdarbietungen der städtischen Blaskapelle von Santiago de Cuba – zweitgrößte Stadt der Insel und ewige Rivalin Havannas nicht nur im Baseballspiel. Die ‚Banda Municipale‘ spielt ‚La Comparsa‘ von Ernesto Lecuona, oft als ‚kubanischer Gershwin‘ bezeichnet.

Musik:

La Banda Municipale de Santiago de Cuba:

La Comparsa (3:01)

Musik:

Buena Vista Social Club:

El cuarto de Tula (4:52)

Atmo: Soundscape Havanna ... Stimmen, Verkehr ... (Suite Habana)

Musik:

Camerata Romeu:

Camerata en Guaguancó (Guido López Gavilán)

(kurz freistehend, dann u.T.)

Moderation 8: Wer die kubanische Musikszene wochenlang vor Ort erkundet hat, begreift, wie vielfältig sie ist und dass sie viel mehr bietet als den wohlbekannten *Son des Buena Vista Social Club*. Kubanische Musiker und Musikerinnen sind sehr gut ausgebildet, es gibt ausgezeichnete Ensembles in allen Musikgenres – auch jenseits der populären Musik.

Ein ganz besonderes Kammerorchester, das ausschließlich aus Frauen besteht, ist die *Camerata Roméu*, gegründet 1993 in einer Zeit der schwersten sozialen und ökonomischen Krise nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion, von der Kuba wirtschaftlich abhängig war. Die Ensemblegründerin und engagierte Dirigentin *Zenaida Castro Roméu*:

Sprecherin: „In einem Augenblick der tiefsten Krise erschien die Camerata mit etwas Neuem, mit jungen Musikerinnen, die eine andere Art kubanischer Musik spielten. Und das war offensichtlich wie ein Hoffnungsschimmer für viele Menschen. Daher weinten die Leute häufig in unseren Konzerten. Sie saßen auf dem Boden und man konnte nicht wissen, ob sie etwas zu essen hatten, ob sie gefrühstückt hatten. Wahrscheinlich nicht. Und nach dem Konzert dankten uns die Leute: ‚Ihr helft mir zu überleben.‘ In diesem Augenblick half die Kunst den Menschen. Denn in dieser Krise orientierte sich die Jugend neu, wandte sich dem Spirituellen zu, und plötzlich waren die Konzertsäle voller Jugendlicher. Und dieses junge Publikum haben wir bis heute nicht verloren.“

Musik:

Camerata Romeu:

Final obligado (Carlos Fariñas) (5:42)

Mod. 8 (Forts.): Das war SWR 2 *Lost in Music*: „Kuba war ein Traum“ – mit Wolfgang Hamm. Die Zitate sprachen: Jörg Hustiak, Kordula Leißer, Peter Lieck, Horst Mendroch, Volker Risch, Simon Roden und Philipp Scheppmann.